

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

24.

Dienstag, am 25. Februar 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Mein letztes Stündlein.

Die Sonne sank in's Grab der Nacht,
Erloschen ist des Tages Pracht.
Kein Vöglein singt, kein Lüftchen weht,
Kein Blättchen rauscht, kein Wandrer geht;
Es ist so todtenstill umher,
Als ob's mein letztes Stündlein wär'.

Nur Mondenlicht und Sternenschein
Umbämmern Fluren, Dorf und Hain.
Matt ist der Himmelslichter Glanz;
Drin feiern Geister ihren Tanz.
Es ist so schaurig rings umher,
Als ob's mein letztes Stündlein wär'.

Im großen Reiche der Natur
Zeigt sich von Leben keine Spur.
Es schweigt der Menschen Leidenschaft;
Schweigt auch der Erde Schaffenskraft?

Es dringt wie Eis durch Mark und Bein,
Es muß mein letztes Stündlein sein.

Am Kreuze hängt Maria's Sohn!
Die Welt ist reich an Spott und Hohn,
Die Welt seufzt unter Noth und Schmerz,
Im Kampfe bricht das bravste Herz.
Versöhnung bringt das Weltgericht,
Ich fürcht' mein letztes Stündlein nicht.

Und ist es einst zu sterben Zeit,
Bernimm es, Tod, ich bin bereit.
An's Leben setzte ich mein Blut,
Ihm laß ich auch mein Hab und Gut.
Ob Einer wohl nach mir noch fragt,
Wenn einst mein letztes Stündlein schlägt?

Der Brust entfährt ein Schmerzeslaut:
O Tod, bist eine kalte Braut!
Mein Schmerzesruf schallt durch die Nacht,
Kein Mensch aus seinem Schlaf erwacht.
Unheimlich wird es um mich her,
Als ob der letzte Mensch ich wär'.